

Die Frage der Woche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

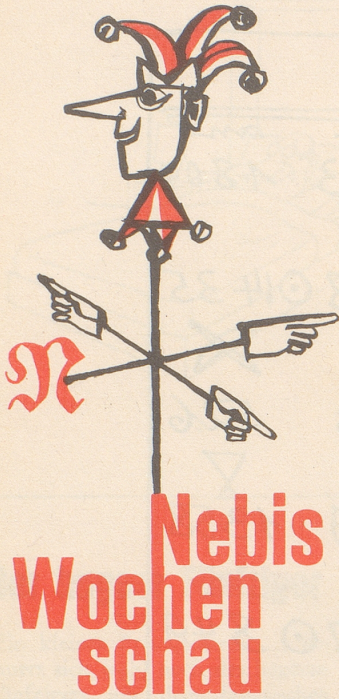
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nationalrat

Im Zusammenhang mit den Beratungen über die Gewährung eines Darlehens an die künftige Landesausstellung, wollte ein Nationalrat wissen, ob es stimme, daß in Lausanne an der Expo Boule, die unterentwickelte Ausgabe von Roulette, gespielt werden könne. – Selbstverständlich werden an der westschweizerischen Landi nur Jaß und Sportfoto als offizielle Spiele zugelassen sein. Das Geld wird man auch ohne Boule loswerden.

Basel

Die staatliche Literaturkommission von Basel prämierte dieses Jahr erstmals die Fasnachtszettel, auf denen die Cliquen ihr Umzugs-Sujet abwandeln. Die staatliche Literaturkommission könnte durch diese Tätigkeit allerdings in die Lage kommen, nächstes Jahr Zettel beurteilen zu müssen, auf denen ihre eigenen Taten besungen werden.

PTT

Infolge Mangel an Mitarbeitern werden die Dienste der Post immer mehr eingeschränkt. Kürzlich meldete das Postamt Genf das Wegfallen der 11-Uhr-Postverteilung, und nun werden in der ganzen Schweiz am Samstagmittag die Schalter geschlossen. Der Postverwaltung fehlen etwa 2000 Arbeitskräfte. Die Angestellten wandern häufig in die Privatwirtschaft ab, wo die 5-Tagewoche lockt. Diese Abwanderung wird allerdings dann aufhören, wenn die Postbeamten, welche die Stelle wechseln möchten, nicht einmal mehr die Möglichkeit haben werden, ihrer Direktion die eingeschriebenen Kündigungsbriefe zuzustellen ...

Die Frage der Woche

In ungezählten Inseraten werden «Mitarbeiter für den Außendienst, gesucht. Berater für die Privatkundschaft. Natürlich immer für weltberühmte, besteingeführte Produkte. Die Inserate könnten einem Liebesbriefsteller entnommen und leicht abgeändert worden sein. Sie versprechen das Paradies auf Erden. Die Mitarbeiter sollen zeit lebens auf Händen getragen werden! Frage: Da offenbar dieses Werben trotz allen Verlockungen nichts fruchtet – warum gehen die betreffenden Unternehmer nicht selber von Haus zu Haus, von Tür zu Tür, und betteln um Mitarbeiter?»

Zürich-Rathaus

Heiterkeitserfolg im Kantonsrat. – Etwas viel Publizität um die Pubertät: Geschlagene drei Stunden wurde um die Kinomündigkeit der Jugendlichen diskutiert (Zulassungsalter 16 oder 18 Jahre). Ein Redner stellte fest: «Alle meine Kinder sind vor dem 18. Altersjahr ins Kino gegangen und haben dort auch die gleichaltrigen Kinder von Regierungsräten getroffen ...»

Steuern

Eine eben lancierte Initiative verlangt den Abbau der Wehrsteuer. Da war offenbar der Name Fingerzeig: Die Bürger beginnen sich gegen übergesetzte Steuern zu wehren!

Freundschaftspfeil

Wegen Strommangel hat die SBB zehn Schnellzüge zwischen Basel und Zürich ausfallen lassen. Bebbikommentar: «Macht ganz nyt. Fir uf Ziri fahrt dr Bummler no z schnäll.»

Rorschach

Einundzwanzig Gemeinderäte marschierten unter den Klängen der Stadtmusik auf das Bodensee-Eis hinaus und ließen sich zu einer Sitzung auf bereitgestellten Stühlen nieder. Sie erklärten einstimmig, die Tragfähigkeit des Eises offiziell anerkennen zu wollen. – Ebenso einstimmig beschlossen die Herren Gemeinderäte, dem See ein Opfer zu bringen und sämtliche Amtsschimmel der Gemeinde Rorschach bis zur Eisschmelze auf dem See zu belassen.

Intermezzo

Nach den neuerlichen Differenzen zwischen Adenauer und Erhard sieht man die beiden Männer wieder verhältnismäßig friedlich beieinanderstehen und diskutieren. «Sie haben sich also ausgesöhnt», meinte einer.

«Mag sein», sagte ein anderer, «aber vermutlich handelt es sich nur um eine Momentan-Union.»

Tessin

Der Lugeser Flugplatz Agno ist lahmgelegt, weil der deutsche Besitzer, der zugleich schweizerischer Ehrenbürger ist, die Flugzeuge verkaufen und sein Flugplatzhotel «La Perla» schließen will. Er ist über die Errichtung einer Fabrik in der Nähe seines Etablissements verärgert. Der Flugplatz ist seinerzeit mit Bundesgeldern errichtet worden. – Solange noch das Bundeshaus und das Rütli in schweizerischem Besitz sind, wollen wir nicht klagen.

Genf

Die Mona Lisa-Verehrung scheint auf die Schweiz überzugreifen. In Genfer Ladengeschäften werden Abtrockne-Tücher mit dem Portrait der Mona Lisa feilgeboten und gut verkauft. Auf dem Flohmarkt zerrt man alte Mona Lisa-Drucke aus den verstaubten Mappen und rückt sie, auf Polsterstühle gestellt, ins Blickfeld der Käufer. *Etwas Gutes hat ja dieser ekelhafte Rummel um die gemalte Dame: Man weiß jetzt endlich, über wen sie so sarkastisch lächelt!*

Bern

Der Bundesrat hieß die Botschaft an die eidgenössischen Räte gut, betreffend eine internationale Vereinbarung mit Frankreich über den Schutz des Genfersees vor Verunreinigungen. – Bis zur ersten Expatbootfahrt muß der Seegrund sauber gespänelt und gewischt sein.



☒ Einführung der Falkenjagd in der Schweiz? Jäger mit Vogel.

☒ Adenauers Abgang, oder: Wie man es anstellt, in der Geschichte doch nur als kleiner Mann einzugehen.

☒ Argoud-Entführung: De Gaulle steigt ins Selbstbedienungs-Geschäft.

☒ De Gaulle: Böse Minen zum bösen Spiel.

☒ 1964 im Pazifik: Kleine französische H-Bombe. Explo 64.

☒ Vor 10 Jahren starb Stalin. Datum des Chruschtschow-Sieges bei Stalin (jetzt: Wolgo)grad also: 1953.

☒ PTT-Direktor aus Lausanne von UNO nach Kongo berufen. Will Kongo Postdienst auch einschränken?

☒ SBB-Züge zwischen 9 und 17 Uhr ungeheizt. SBB lebt jetzt vom Gefrierfleisch-Transport. Da

Jura

Verschiedene Zeitungen erhielten unlängst einen Brief von einer Geheimorganisation, die sich Jurassische Befreiungsfront nennt und bekannt gibt, auf Denkmälern im Jura Berner Wappen und die «Sentinelle des Rangiers» verschmiert zu haben. Ferner gehe auch die Brandstiftung einer Militärbaracke in Goumois auf ihr Konto. An alledem sei aber die Berner Regierung schuld mit ihrer verkehrten Jura-Politik. Front. Schmiererei. Brandstiftung. Sehr jurassisch!

USA

Bei Empfängen im Weißen Haus dürfen inskünftig, nach Anordnungen der Präsidentengattin, nur noch drei Reporter zugegen sein, statt zehn wie früher. Außerdem müssen sie auf dem Gang stehen und dürfen sich nicht unter die Eingeladenen mischen. Unter uns gesagt: Auch die drei auf dem Gang stehenden Reporter geben noch viel zu viel Gewäsch über das US-Präsidentenhaus von sich!

Frankreich

Hier hofft man, General de Gaulle werde dem Beispiel Kennedys folgen und auch einen 80 km-Marsch unter die Füße nehmen ... Richtung Colombey-les-deux-Eglises ...

Ungarn

In den ungarischen Zeitungen nehmen die Fotos von sehr spärlich bekleideten Pin-up-Girls immer mehr zu. – Staatlich gelenkte Ablenkung von der prekären Lage im Sektor Fleisch.

Briefe an den Nebispalmer

Nochmals ein Toast zur Feier der Demokratie

Obwohl ich Frau bin, beschränkt sich meine Lektüre des Nebis nicht auf die «Seite der Frau». Nein, ich schnüffle gern im allgemeinen Teil, der wohl für Männer bestimmt ist. Diesmal bekam ich dabei die Nase voll. Im Artikel «Toast zur Feier der Demokratie» (Nebispalmer Nr. 10) wurde die notgedrungene (d. h. durch Not gedrungene) Regierungstreue von Radio und Fernsehen und die Parteitrene der Presse aufs Korn genommen. Hat aber der AbisZ bewußt oder unbewußt die Hauptkritik an unserer Demokratie weggelassen, nämlich daß sie nur eine Demokratie des halben Volkes ist? Oder befürchtet er, es würden die hohen Herren, auch die hohen Herren Leser, sobald das Wort Frauenstimmrecht fällt, noch schneller den Dünnen ziehen? In welchem Jahrhundert wird wohl die Devise «Ma und Frau miteinander!» in der Schweiz auf allen Gebieten, auch auf denjenigen der Politik und des Zeitungswesens verwirklicht werden können?

L. R.